CLUBBING WITH KNOW- HOW!

Sprecher:

- Sam Frey, Präsident SC Schweiz,

Music Bar Albani Winterthur

Fragen:

René Akeret, Projektleiter Safer Clubbing

Safer Clubbing: eine neue Idee?

Landbote 18.8.-95

en und Stäfner diese Woche in histori-
äfner Handel».

oder Flugblätter gesucht wurden, hat Theatermacher Reinhart Spörri, der nicht nur Regie führt, sondern das Stück auch geschrieben hat, die Rollen und Aufgaben verteilt. Der Gründer und frü-

ten wieder», lacht die Nachbarin, die überzeugt ist, dass das Festspiel einige Stäfner und Stäfnerinnen wieder nähergebracht hat.

Aufführungen: 18./19./24./26./31. August, 1./2./7./8./9. September.

Präventionskampagne: Zürcher Sozialamt taucht in Techno-Szene

Amtliche Gütesiegel für Techno-Parties?

Die Zürcher «Street Parade» vom letzten Wochenende hat es gezeigt: Techno ist eine immer wichtigere Jugendbewegung. Jetzt kämpft eine vom Bund mitunterstützte Präventionskampagne dafür, dass an Parties Minimalstandards eingehalten werden.

(sda) Dass an den immer häufigeren Techno-Parties teils kräftig die synthetische Modedroge Ecstasy «geschmissen» wird, wie es im Techno-Jargon heisst, ist ein offenes Geheimnis. Über das Ausmass gibt es allerdings keinerlei gesicherten Zahlen. Eine vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Uni Zürich und vom Zürcher Sozialamt getragene Präventionskampagne will nun nicht nur über Gefahren im Zusammenhang mit Ecstasy aufklären, sondern auch direkt auf die Parties Einfluss nehmen. Es gehe längerfristig um eine Art «Gütesiegel» für Techno-Parties, wie Gertrud Zürcher vom Sozialamt (Abteilung Streetwork) auf Anfrage sagte.

Das vorderhand auf den Raum Zürich beschränkte halbjährige Pilotprojekt wird vom Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) mit 45 000 Franken mitunterstützt und soll je nach Ergebnis einer Fragebogen-Auswertung auf andere Landesteile ausgeweitet werden. Die mitwirkenden Stellen suchen in den nächsten Monaten das Gespräch mit Party-Veranstaltern, um die strukturellen Voraussetzungen für gesundheitsverträgliche Parties zu schaffen.

Frische Luft für Kids

Dabei wählen die Verantwortlichen den pragmatischen Weg: Statt der wenig aussichtsreichen Konsumverbote oder -kontrollen wird auf «Schadensmilderung» gesetzt. Die Veranstalter sollen dafür sorgen, dass an den Parties Minimalstandards bezüglich Frischluft, Musiklautstärke oder Ruheräume sowie Abgabe von Flüssigkeit eingehalten werden. In einer solchen Umgebung hoffen sie ihr Zielpublikum mit aufklärenden Präventionsbotschaften besser erreichen zu können.

Mit Standaktionen ist ein Teil des neuen Konzepts über das vergangene Techno-Wochenende in Zürich erstmals getestet worden. Insgesamt wurden 20 000 Flyer – im Techno-Look aufgemachte Infozettel zu Ecstasy – verteilt. An Ständen, die laut Zürcher bei den Jugendlichen auf reges Interesse stiessen, führten Präventionsfachleute mit den Jugendlichen persönliche Gespräche.

Dabei standen vor allem Fragen über Neben- und langfristige Nachwirkungen des Ecstasy-Konsums im Zentrum. Aber auch die Frage der Nachweisbarkeit von Ecstasy im Körper habe die Jugendlichen bewegt. Dies im Zusammenhang mit bevorstehenden vertrauensärztlichen Untersuchungen vor dem Antritt einer Lehre. Sorgen machten sich die Jugendlichen schliesslich auch im Zusammenhang mit der Qualität der erworbenen Drogen, wofür es wegen des illegalen Umfelds keinerlei Garantie gibt.

Wieso entstand Safer Clubbing ?

- Die Entwicklung des Nachtlebens in den letzten 10 Jahren: starke Zunahme von Clubs und Bars; immer mehr (junge) Menschen im Ausgang
- Die Clubkultur wird immer wichtiger: 50‘000 Menschen vergnügen sich z.B. jedes Wochenende in der Stadt Zürich
- Diese Entwicklung führt zu mehr Problemen im Zusammenhang mit der Clubkultur (Drogen, Gewalt, Lärm usw.)

Wieso entstand Safer Clubbing ?

- Starke Unterschiede in der Qualität der Anlässe in Bezug auf Komfort, Sicherheit und Professionalität
- Fehlende Vertretung und Lobbying für die Anliegen der Clubkultur
- Erschwerter Zugang für Anliegen der Prävention

Geschichte von Safer Clubbing

Partizipation und der Einbezug von allen Stakeholdern des Nachtlebens ist zentral:

•Die Idee eines Gütesiegels wurde 2003 von Streetwork Zürich an einem runden Tisch präsentiert

•Erarbeitung der Richtlinien durch Clubs, Jugend-beratung Streetwork, Zürcher Aids-Hilfe und Sanität der Stadt Zürich

•2004: Registrierung als Kollektivmarke beim Amt für Geistiges Eigentum

•erfolgreiche Umsetzung in der Stadt Zürich

Geschichte Safer Clubbing Schweiz

- 2005: Projekteingabe beim Impulsfonds des BAG für den Ausbau von Safer Clubbing auf weitere 5 Regionen
- erfolgreicher Aufbau von lokalen Sektionen in den Städten Bern, Winterthur und in den Kanton Aargau, Basel-Stadt und Luzern
- Aktuell beträgt der Mitgliederbestand 50 Clubs

Aufbau der Sektion Zürich

Die Safer Clubbing Richtlinien wurden während eines einjährig dauernden Prozesses entwickelt

Ziele von Safer Clubbing

- Förderung einer lebendigen Tanzkultur auf hohem Niveau
- Gütesiegel: Verbesserung des Komforts und der Sicherheit in Clubs
- Umsetzung von realistischen Präventionsmassnahmen
- Schulungen für das Clubpersonal
- Netzwerk von Clubs, welche ihre Eigenverantwortung wahrnehmen
- kompetenter Ansprechpartner für Behörden
- Lobbying für Anliegen der Clubkultur

Was beinhalten die Safer Clubbing Richtlinien?

Komfort: Anzahl Sitzplätze, Lüftungen, Rückzugsmöglichkeiten/Chill Out, Ausstattung Sanitätskoffer, Standardgarantie Security, Clubhooligan-Datenbank

Prävention: Getränkepreise, Kondome, Infomaterial, spezifische Kampagnen, institutionalisierte Zusammenarbeit mit Präventionsorganisationen

Personal: Schulungen des Personal in Brandschutz, 1. Hilfe, Substanzen, Alkohol und gewaltfreie Kommunikation

Beispiele von Safer Clubbing Kampagnen

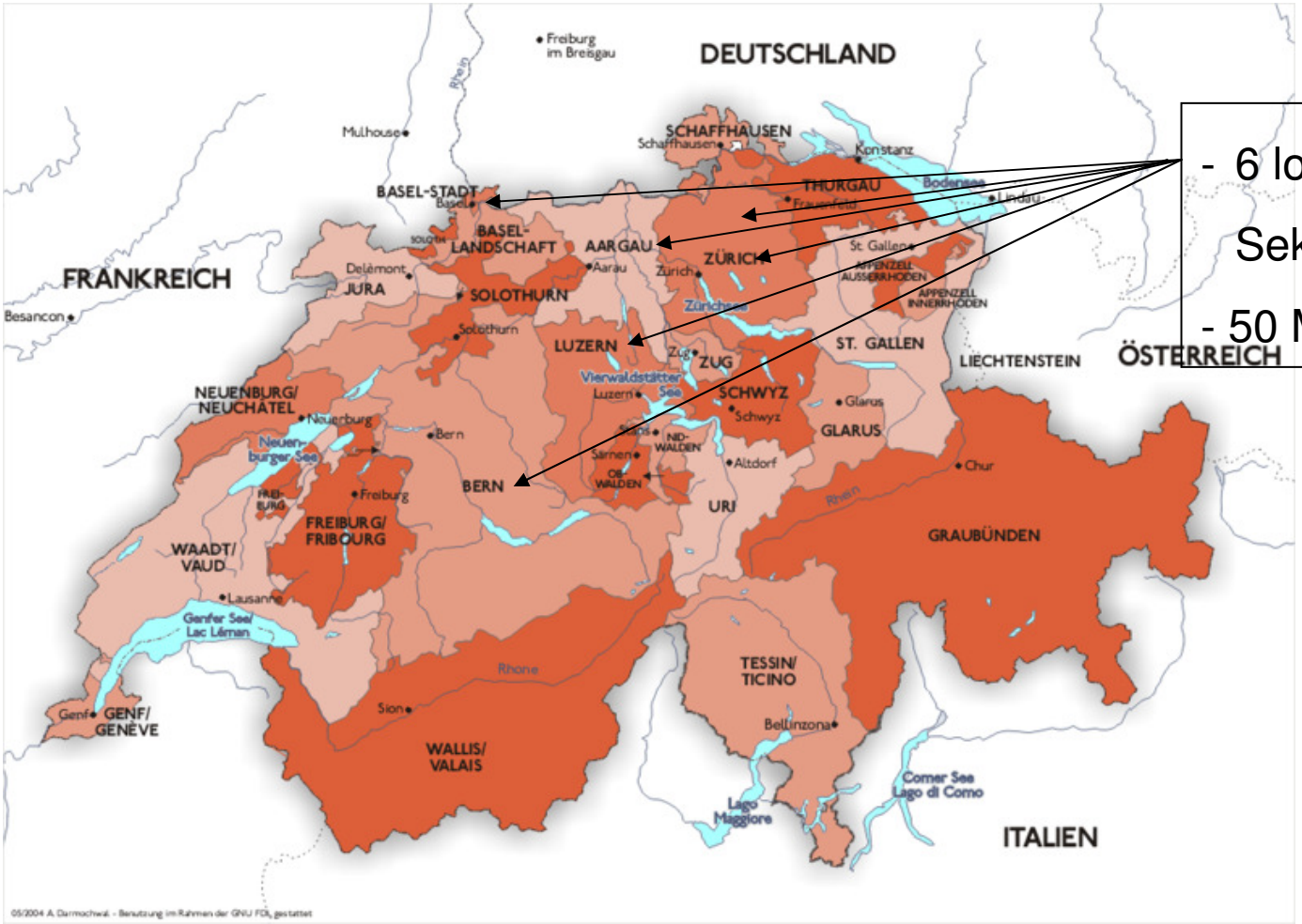
In Clubs werden Trends häufig zuerst sichtbar:

Beispiele von Safer Clubbing Kampagnen

Einige Safer Clubbing Facts

- Bisher haben über 1000 Angestellte eine Schulung besucht
- Über 30 Präventionseinsätze in den Clubs haben stattgefunden
- Über 30 Round Tables mit Behörden haben stattgefunden
- Wichtiger Ansprechpartner für Medien/regelmässige Medienpräsenz
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Clubkultur, Prävention und Behörden spürbar
- Umsetzung von 4 grossen nationalen Massnahmenpaketen

Safer Clubbing in der Schweiz



- 6 lokale, autonome Sektionen
- 50 Mitgliedsbetriebe

lokale Organisation Safer Clubbing

- Jede lokale Sektion ist ein eigenständiger Verein und delegiert 1 Person in den Zentralvorstand
- Jede Sektion hat eine Qualitätskommission mit Fachleuten aus lokalen Präventionsorganisationen und lokalen Aids-Hilfen
- Jede lokale Sektion führt regelmässige Round Tables mit Behörden, Polizei und Präventionsorganisationen durch
- Jede lokale Sektion führt Schulungen durch
- Die Einhaltung der Richtlinien wird mindestens einmal jährlich mit einem Audit geprüft

nationale Organisation von Safer Clubbing

- Jede lokale Sektion ist Mitglied im Dachverband Safer Clubbing Schweiz
- Der Zentralvorstand trifft sich 4 – 6 mal pro Jahr
- Der Zentralvorstand koordiniert die Aktivitäten, kümmert sich um überregionale Themen und definiert die Kampagnen

Nutzen von Safer Clubbing

- Der Verein Safer Clubbing nimmt sich aktiv gesellschaftlichen Phänomenen an, welche vor der Clubtüre keinen Halt machen
- Schulungen: In Zusammenarbeit mit Fachleuten werden praxisorientierte Weiterbildungen für die MitarbeiterInnen der Mitgliederclubs entwickelt und durchgeführt
- Round Tables: institutionalisierter Austausch zwischen Clubs, Polizei, weiteren Behörden und Fachorganisationen

Nutzen von Safer Clubbing

- Die Richtlinien des Gütesiegels sowie die Datenbank für „Clubhooligans“ verbessern Komfort und Sicherheit in den Clubs
- Die Kampagnen sensibilisieren Clubgäste und helfen, Probleme zu reduzieren
- Früherkennung von neuen Trends und Problemstellungen

= effiziente, strukturelle Prävention im Nachtleben!

Zukunft von SC

- weitere Ausdehnungsrunde:
- Aufbau weiterer Sektionen in Genf, Lausanne, St. Gallen, Tessin, sowie in Basel-Land oder Zug
- Verstärkung der strategische Zusammenarbeit mit www.petzi.ch
- Internationale Zusammenarbeit: Safer Clubbing als Teil des europäischen Qualitätslabel „Party +“
- Aufbau einer Geschäftsstelle Safer Clubbing Schweiz